

Unsere Offensive gegen Italien.

Erklärungen Dr. Weterles.

A. Budapest, 28. Juni. Im Abgeordnetenhaus ergriff Ministerpräsident Dr. Weterle vor Uebergang zur Tagesordnung das Wort, um gegenüber den mit Bezug auf unsere Offensive in Italien im Publikum verbreiteten übermäßig übertriebenen Nachrichten den wahren Sachverhalt in aufrichtiger Weise auf Grund der von der Heeresleitung erhaltenen Informationen festzustellen. Er müsse ohne jede Schönfärberei konstatieren, daß die gesamte Ziffer unserer in italienischer Hand gebliebenen Gefangenen

12.000

betrage, während wir 50.000 italienische Gefangene gemacht haben. Das sei bei einer so großen Offensive und bei diesem Rückzug nicht übermäßig viel.

Biel trauriger ist der Verlust, den wir an Toten, Verwundeten und Kranken erlitten haben. Der größte Teil dieses Verlustes entfällt auf Kranke und Verwundete. Die Zahl derselben beträgt

100.000 Mann.

(Große Bewegung.) Darin befinden sich die Toten, Schwer- und Leichtverwundeten und diejenigen, die als marod zurückgekommen sind.

Gegenüber der Behauptung, als ob lediglich ungarische Regimenter geblutet hätten, betont der Ministerpräsident, daß an der Offensive 33 ungarische und 37 österreichische Regimenter teilgenommen haben, also 47 Prozent Ungarn und 53 Prozent Österreicher.

Die Italiener haben während dieser Offensive 150.000 Mann verloren.

Gegenüber der Behauptung, als ob Mangel an Munition den Verlust verursacht hätte, betont der Ministerpräsident, daß das Heer nie so reichlich mit Munition versehen war, als Mitte Juni. Nachdem es aber geschehen ist, daß von den drei über den Piave geschlagenen Brücken die eine fortgerissen wurde und die andere mit sich riß, sind bezüglich des Transportes von Munition und Lebensmitteln Schwierigkeiten eingetreten. Es ist aber kein einziger Todesfall durch Verhungern vorgekommen.

Nur diejenigen sind in Gefangenschaft geraten, welche zur Deckung des Rückzuges dort gelassen worden waren.

Was den Wert der Offensive betrifft, ist es zweifellos, daß wir durch dieselbe verhütet haben, daß die Italiener einen bedeutenden Teil ihrer Truppen an die Westfront schickten. Das haben wir erreicht, und so traurig die Ereignisse auch sind, so können wir doch vom strategischen Gesichtspunkt aus die Sache nicht als eine Niederlage betrachten, weil wir dem Gegner größere Verluste beigebracht haben. Wir haben daher keinerlei Veranlassung, der weiteren Entwicklung mit Mißtrauen entgegenzusehen. Unsere Positionen sind stark und wir können mit vollem Vertrauen der Entwicklung entgegenblicken.